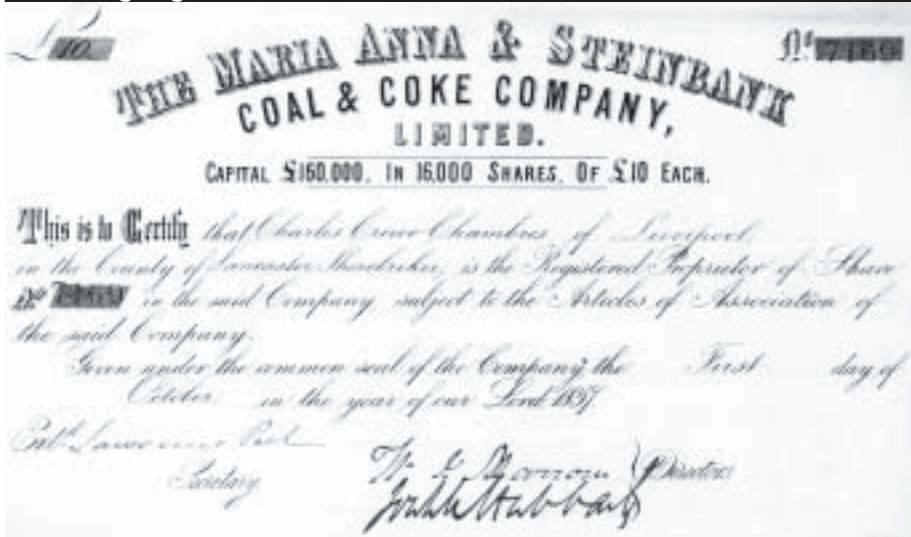




Der Wattenscheider

Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
24. Jahrgang Heft 2, Juni 1999



Aus dem Wattenscheider Bergbau

In Liverpool, England, ausgegebenes Aktienzertifikat für Anteile an der Zeche "Vereinigte Maria Anna & Steinbank" aus dem Jahre 1857

In diesem Heft:

Das Historische Stichwort:

Vor 125 Jahren - Der Fortschritt kommt auf Schienen
Erfolgreiche Arbeit des Arbeitskreises Bergbaugeschichte
HBV-Studienfahrt nach Sachsen
Das Heimatmuseum Hefls Hof

In diesem Heft:

- Seite 3: Geschichte des Bauernofes Helf
- Seite 8: Arbeitskreise gegründet
- Seite 9: Warum ein Vereinsarchiv?
- Seite 10: SGV-Tafel „Hist. Stadtrundweg“
Führungen über den Stadtrundweg
Tafeln weisen Weg zur HBV-Geschäftsstelle
- Seite 11: Karnevals-CD zu haben
- Seite 12: Geschichtswettbewerb „... kein Thema. Bild und Gestalt des Ruhrgebietes“
- Seite 13: Das Historische Stichwort: Vor 125 Jahren - Der Fortschritt kommt auf Schienen
- Seite 16: Arbeitskreis Bergbaugeschichte erfolgreich
- Seite 18: Wir laden ein ...
- Seite 19: Tafel Bürgerichtslinde wieder hergestellt
- Seite 20: Erfolgreiches Jahr 1998
- Seite 21: Auf nach Marburg
- Seite 22: Sachsen erleben ...
Carl Humann und Wilhelm Hüls ehren!
- Seite 23: HBV für Erhalt der Landschaftsverbände
- Seite 24: Der Kommentar
Vor 25 Jahren: Eingemeindungsbeschluß des Landtages
- Seite 26: Sagen aus Wattenscheid: Fritz Pütters „Die Laterne“
- Seite 27: Leni Lückenbach erhält St.-Gertrudis-Preis 1999
- Seite 28: Emil Güthe: „Old Wattsche“
- Seite 30: HBV-Litfaßsäule
Ziele des Vereins
- Seite 31: Beitrittserklärung/Einzugsermächtigung
- Seite 32: Veröffentlichungen des Vereins

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a (Zugang über Berliner Straße), 44866 Wattenscheid, Tel. 02327/321720

Redaktion: Klaus-Peter Hülder (kphü), Franz-Werner Bröker (FWB), Andreas Halwer (AHa), Rudolf Wantoch (RW)

Fotos/Repros: Volker Martin, Andreas Halwer

Druck: SKM-Druck, Hohensteinstraße, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/9290 (0)

Geschichte des Bauernhofes Helf und des Heimatmuseums Helfs Hof

Der Hellweg

Das Heimatmuseum Helfs Hof bietet einen Ausflug in die Vergangenheit an, steht doch der Hof in seiner Ursubstanz seit über 400 Jahren und die Hofstätte selbst an der uralten Linienführung des Hellweges. Der Hellweg hat darum auch dem Hof den Namen gegeben: Hof am Hellweg, Hellwegshof, Helfs Hof ist die Umwandlung.

Bis etwa 1000 nach Christi führte der Hellweg direkt neben dem Hof durch das Gebiet der Fünf Höfe am Oberhof Eickenscheidt vorbei nach Essen-Stoppenberg. Erst dann wurde die Linienführung geändert und der Hellweg verlief im Mittelalter ungefähr der heutigen Trasse entsprechend.

Der Hof Helf stand unter allen Sevinghauser Bauerngütern in engster Beziehung zum Gasthaus, dem Pilgrimhaus neben der alten Renaissancekapelle des Hl. Bartholomäus. Bei diesem 1364 gestifteten Pilgrimhaus, auch Hospital genannt, handelt es sich um eine frühe Sozialeinrichtung des Mittelalters, die kranken durchreisenden Pilgern und Wanderern am Hellweg Unterkunft gewähren sollte.

Interessant ist es, daß der Hof zusammen mit mehreren Sevinghauser Bauernhöfen im Mittelalter als weitere Dienstleistungspflicht den Galgenzehnten erfüllen mußte, d.h. die Bauern mußten alle Vorbereitungen zur Durchführung einer Exekution stellen. So hatte Helf den Platz für den Galgen am Hellweg abzugeben und bei peinlicher Exekution die Henkersmahlzeit und die Leiter für den Armen Sünder zu liefern.

Der Hof ging 1911 in den Besitz der Familie Heroven zu Westenfeld über. 1968 kaufte die Stadt Wattenscheid den Hof. Mit dem Besitzerwechsel ergab sich die Frage nach der sinnvollen Nutzung der Hofgebäude. Kein Bauernhof der näheren Umgebung hat den Hofcharakter so ursprünglich erhalten wie der Helfs Hof. Das Haupthaus stellt das älteste erhalten gebliebene Vierständerhaus auf Wattenscheider Boden dar.



Das Vierständerhaus

Das Vierständerhaus ist ein Haustyp, der vorwiegend im Hellwegraum zu sehen war. Vier Ständerreihen, bestehend aus zwei Außenwand- und zwei Deelenwandinnenständerreihen aus Eiche trugen die gesamte Last des Daches und der Ernte. Die Ständer standen wegen der schweren Last im Abstand von 2 m eng beieinander. Je vier Ständer (Außenwandständer, Innenwandständer, Innenwandständer und Außenwandständer) waren durch einen waagerechten Dachbalken verbunden, der an jedem Ende eine Verdickung aufwies. Vor dem verdickten Kopf war der Dachbalken in den Außenwandständer eingezapft und verhinderte so als Zuganker das Aufklappen des ganzen Hauses zu beiden Seiten hin. Diese Verankerungsform ist ein 'besonderes Merkmal des Helfschen Hofes. Die dicken Kopfenden sind noch heute von außen zu erkennen.

Die Innenwandständerreihen stehen etwa 6 Meter auseinander, so daß ein Erntewagen in die Deele (Tenne) hineinfahren und dort wenden konnte. Der Steinbelag in der Deele ist original erhalten geblieben. Die Stallungen zwischen Innenwand- und Außenständerreihen, die heute durch eine rote Ziegelsteinpflasterung markiert sind,

lagen ursprünglich tiefer als der Sandsteinboden der Deele. Das ganze Haupthaus ist 13,60 m breit und 28,60 m lang. Es steht mit der Längsachse in Ost-West-Richtung. Der Wohnteil im Süden ist erst um 1900 angebaut worden.

Das Heimatmuseum

Das Haupthaus, in Fachwerk gezimmert, enthält Wohnung, Stallung und den Futtermvorrat unter einem Dach. Die Fleetküche mit der zweigeteilten Klöntür ist von Arndt Eickenscheidt, der 1555 auf den Hof einheiratete, gebaut worden. Was lag näher, als in diesem urtümlichen Bauernhaus, das zudem in reizvoller Landschaft gelegen ist, ein Heimatmuseum einzurichten. Dank der Initiative des damaligen Kreisheimatpflegers Franz-Werner Bröker, mit Unterstützung des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, des Landeskonservators und der Wattenscheider Politiker Leni Lückenbach, Josef Heger, Klaus-Peter Hülder, Oskar Pieneck u.a. und der tatkräftigen Restaurierungsarbeit von Hermann Damm, dem heutigen Besitzer, und seiner Frau Wilma konnte eine Fläche von 200 m² für museale Zwecke hergerichtet werden, die im Dezember 1974, kurz vor der Eingemeindung, der Öffentlichkeit übergeben wurde.

So war ein Museum entstanden, das im restaurierten Originalgebäude auf alter Hofstatt eingerichtet war. Bewußt wurde bei seiner Einrichtung darauf verzichtet. ein reines Bauernhausmuseum zu gestalten, vielmehr sollten die ausgestellten Objekte auch die Stadtgeschichte der alten Stadt Wattenscheid, die vor 1417 ihre Stadtrechte bekommen hatte, zeigen. So verdient das Museum Hilfs Hof zu Recht den Namen Heimatmuseum.

In der Fleetküche ist der alte Steinfußboden erhalten geblieben, auch die Decke aus schweren Eichenbalken und Eichenbrettern stammt aus alter Zeit. In den Knaggen am Mittelbalken ist jeweils ein Kopf eingeritzt. Die „Fratzen“ sollen die bösen Geister vertreiben. Die rotgestrichene Treppe stammt aus der Barockzeit. Sie ist etwa 200 Jahre später eingefügt worden. Sie führte in die Upkammer, auch das beste Zimmer genannt. Die Upkammer lag über dem gutenhaltenen

Gewölbekeller, der auch besichtigt werden kann. Die Fleetküche ist in drei Abschnitte eingeteilt, die das Backen und Kochen verdeutlichen sollen.



Der Eingang des Heimatmuseums

Den wichtigsten Teil der Fleetküche stellte die offene Feuerstätte dar. Rund um sie wurde gegessen, gearbeitet und geschlafen. Erst unter der preußischen Regierung mußten die Bauern Schornsteine einbauen, um die Feuergefahr zu verringern. Früher brannte das Holzfeuer in einer Feuerkuhle im Fußboden. Der Qualm zog durch das ganze Haus und konservierte die Eichenbalken mit einer Teerschicht. Oft war der Rauch so dicht, daß die Menschen nur gebückt durch die Fleetküche gehen konnten. Menschen und Vieh wurden geräuchert. Untersuchungen haben gezeigt, daß es in der Fleetküche im Winter nur durchschnittlich 5 Grad wärmer war als draußen.

Die Deele oder Tenne, die von der Fleetküche durch zwei Öffnungen betreten werden kann, erstreckte sich ursprünglich 10 m weiter nach Westen in Richtung auf den Barockkleiderschrank zu. Dahinter liegen Wohnungen. Die Deele hat einen Südteil, in dem bürgerliche Gegen-

stände ausgestellt sind. Fleetküche und Deele waren ursprünglich ein großer weiter Raum. Die Trennwand mit den beiden Durchgängen ist erst um 1900 eingezogen worden.

Die heutige Fleetküche ist 13 m lang und 5,60 m breit. Sie wird beherrscht von der Feuerstelle. Die ehemalige Lage der Feuerkuhle wird markiert durch die Lage des runden Waffeisens. Der Raum rund um die offene Feuerstelle ist den verschiedenen Bereichen des Kochens und Backens gewidmet. Neben den zahlreichen Kamin- und Ofenplatten, Geschirr und Kesseln finden sich selbstverständlich Bäckereigeräte, eine große Brotschneidemaschine, ebenso wie eine Butterschüssel und eine Spritzgebäckmaschine.

Interessant sind die Ofenplatten für Hinterladeröfen im Renaissancestil. Diese Öfen ragten kastenförmig in den Wohnraum hinein, zumeist in die gute Stube, und wurden von der Fleetküche oder vom Flurraum beheizt. Die gußeisernen Platten werden von biblischen Motiven geziert. Eine Platte zeigt Judith mit dem Kopf des von ihr enthaupteten Feldherren Holofernes, eine andere stellt das Motiv „Jesus am Jakobsbrunnen“ dar.

Die gußeiserne Platte mit dem Motiv „Herkules am Scheidewege“ stellt eine Kaminplatte dar, also keine Ofenplatte für den Kastenofen. Sie war an der Wand befestigt und strahlte die Wärme des Feuers in die Fleetküche hinein.

Der Feuerstelle gegenüber steht an der Zwischenwand ein wuchtiger Barockvitrinenschrank, gefüllt mit bäuerlichem Glas- und Porzellan-geschirr. Interessant ist die Spekulationsmaschine rechts neben ihm. Originell ist das Salzhaus mit Fallriegel auf dem Schornsteinabsatz.

Im Bereich der ehemaligen Tenne, der Deele, finden sich zahlreiche landwirtschaftliche Geräte, so ein Holzpflug und bürgerliches Geschirr, ein Renaissanceofen und Lampen.

Die Stallungen sind bei der Restaurierung durch Hermann Damm mit rotem Ziegelsteinpflaster markiert worden. Man muß sie sich einen halben Meter tiefer vorstellen. Die Pferdeställe zwischen den südli-

chen Außenwandständerreihen und den südlichen Innenwandständern, dort wo die bürgerlichen Ausstellungsgegenstände liegen, sind 4 m breit. Die nördlich gelegenen Kuhstallungen sind nur 2,60 m tief. Das heißt, die sogenannten „Seitenschiffe“ haben eine unterschiedliche Breite.

An der Zwischenwand zur Fleetküche hin hängt das Bild der Hl. Gertrudis, der Schutzpatronin von Kirche und Stadt Wattenscheid. Sie hat von 626 bis 659 gelebt und war die Äbtissin des Benediktinerinnenklosters in Nivelles (Belgien). Der schwere Barockschränk an der gegenüberliegenden Wand, die erst 1973 gemauert worden ist, hat Intarsieneinlagen. In einer Verlängerung von 10 m führte hier die Deele nach Westen zu auf die Haupteinfahrt, die außen durch eine geschickte Verschieferung markiert ist.

Das Heimatmuseum ist mittwochs von 10-13 Uhr und von 15-19 Uhr und samstags und sonntags von 11-19 Uhr geöffnet und lädt den Leser zu einem informativen Besuch ein.

Arbeitskreise gegründet

Der Vorstand des Heimat- und Bürgervereins hat im Zusammenwirken mit dem Beirat am 13.4.1999 zur selbständigen Erledigung bestimmter Aufgaben einstimmig der Gründung der folgenden Arbeitskreise zugestimmt (das vereinsrechtlich etablierte Finanz- und Dispositionsrechts des Vorstandes gilt selbstverständlich weiter):

Redaktion „Der Wattenscheider“ - Leiter Klaus-Peter Hülder

„Burgenwanderweg/Stadtrundweg“ - Leiter Gerhard Lutter

„Bergbaugeschichte“ - Leiter Wilhelm Spieker

„Postkarten/Stadtsilhouetten/Denkmalschutz“ - Leiter Norbert Herden
„Karneval“ - Leiter Heinrich Hülder

„HBV-Archiv“ - Leiter Rudolf Wantoch

„Frauentreff“ - Leiterin Doris Hülder

„Bücher/Schriften/Chroniken“ - Leiter Franz-Werner Bröker

Zur Mitarbeit bereite Mitglieder werden gebeten, sich dieserhalb an die Arbeitskreisleiter zu wenden.

Warum ein Vereinsarchiv?

Als wir - die aktiven Vorstands- und Beiratsmitglieder - unsere neuen Büroräume bezogen und unsere Buchbestände und Drucksachen sichteten, mußten wir mit Erstaunen feststellen, daß wir noch nicht einmal im Besitz aller Ausgaben unserer Vereinsschrift „Der Wattenscheider“ waren. Dieses hat sich natürlich schon geändert. Eine komplette Sammlung unserer Buchausgaben war ebenfalls nicht vorhanden.

Häufige Anfragen von Heimatfreunden, auswärtigen Vereinen, zu irgendwelchen Sachen oder Dingen konnten nicht oder nicht ausreichend beantwortet werden, weil uns die entsprechende Literatur oder Unterlagen fehlten. Eine Anfrage zu Bildern von der Zeche Holland mußten wir erst kürzlich zurückweisen, da solches Bildmaterial überhaupt nicht vorhanden ist.

Inzwischen sind schon einige Buchspenden, Festschriften von Wattenscheider Vereinen und Bilder aus Wattenscheid bei uns eingetroffen. Den Spendern sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt!

Natürlich müssen diese Bücher und Schriften ordentlich registriert und einsortiert werden. Dieses soll in Zukunft meine Aufgabe sein, und ich hoffe, daß aus einer noch bescheidenen Sammlung mal ein kleines Archiv wird. R. W.

SGV-Tafel weist auf Stadtrundweg hin

Der vom Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid im Jahre 1998 organisierte Historische Stadtrundweg Wattenscheid wurde bereits vor einiger Zeit in die offiziellen Wanderkarten aufgenommen und vom SGV gekennzeichnet. Seit dieser Zeit weist ein „SR“ im weißem Kreis auf schwarzem Grund auf jene Stellen und Gebäude im Wattenscheider Stadtgebiet hin, die für die Wattenscheider Geschichte von Bedeutung sind. Komplettiert wurde nunmehr der von der Öffentlichkeit sehr gut angenommene Weg, für den auch ein Wanderführer zum Preise von DM 1,- in den Buchhandlungen und in der HBV-Sprechstunden zu bekommen ist, durch die Aufnahme in die SGV-Wander-Übersichtstafeln in der Nähe der Wattenscheider Friedenskirche in der City. Der Sauerländische Gebirgsverein, Sektion Wattenscheid-Höntrop, hat die neue Tafel gestaltet. Die dafür notwendige Eichen-Bohle hat die Schreinerei Dahlhoff aus Höntrop dem Verein und der Öffentlichkeit gestiftet. Im Sommer wird der HBV interessierte Öffentlichkeit über den Wanderweg führen, der ansonsten auch anhand des Wanderführers problemlos begangen und erfahren werden kann. (kphü)

Führungen über den Stadtrundweg

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid bietet wegen der großen Nachfrage für den Sommer zwei Führungen über den von ihm im April 1998 eingerichteten Historischen Stadtrundweg Wattenscheid an. Am 15. Mai 1999, führte Stadtarchivar und HBV-Vorstandsmitglied Andreas Halwer. Am 11. September 1999 wird ab 11.00 Uhr der Initiator des Weges, HBV-Beiratsmitglied Gerhard Lutter über den ca. 1,7 km langen Weg führen. Treffpunkt ist der Schaukasten am Alten Markt, die Dauer der Führung beträgt ca. 1 1/2 Stunden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Endlich: Geschäftsstelle HBV ausgeschildert

Die Dienstag-Sprechstunden des Heimat- und Bürgervereins haben ein überaus positives Echo gefunden. Der Weg zu der seit Juli 1997 in einem Nebengebäude des Beckmanns Hofes untergebrachten HBV-Geschäftsstelle (Zugang über Berliner Straße) wurde nun mit großen



Hinweisschildern ausgestattet, da die Zuwegung nicht jedermann klar war. Ein kleinerer kupferner Wegweiser war darüber hinaus in den vergangenen Wochen von Unbekannten abmontiert worden. Der HBV freut sich: Nun ist die Geschäftsstelle des HBV im Straßenbild unübersehbar geworden.

Karneval-CD beim HBV zu erhalten

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hält ab sofort in seinen Dienstag-Sprechstunden in der Geschäftsstelle An der Papenburg 30a (Eingang Berliner Straße) die vom Wattenscheider Gesangsduo Heinz-Werner Linke und Werner Schauff produzierte CD „Karneval in Wattenscheid“ zum Verkauf bereit. Der HBV war in den vergangenen Wochen des öfteren gefragt worden, wo diese originelle CD zu haben sei. Daher wurde den CD-Produzenten, beide „bekennende Wattenscheider“, angeboten, die CD für Interessenten zum Erwerb bereitzuhalten. Auf der 9 Minuten langen CD finden sich die Titel „Im Freibad von Wattenscheid“, „Ich komm aus Wattenscheid“ sowie „Karneval in Wattenscheid“. Alle Texte stellen eine humorvolle „Liebeserklärung“ an Wattenscheid dar. Der Preis der CD beträgt DM 13,--. Anfragen/Bestellungen unter Tel. 321720.

Geschichtswettbewerb

„... kein Thema. Bild und Gestalt des Ruhrgebietes“

Der Himmel grau, die Flüsse schmutzig, und ab und zu fliegen die berühmten Briketts durch die Luft- Dieses Bild vom Ruhrgebiet geistert noch immer durch die Köpfe vieler Leute. Wie sich die Region tatsächlich im Laufe der Jahre verändert hat, wie unterschiedlich aber auch die Vorstellungen vom Revier sein können - dieses Thema behandelt der 4. Geschichtswettbewerb des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher.

Gemeinsam mit dem Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) will das Forum den Wandel im Ruhrgebiet aufspüren, egal ob in Form von Suchbeiträgen, Schülerarbeiten, Fotoserien oder Filmbeiträgen. „... kein Thema. Bild und Gestalt des Ruhrgebietes“ lautet der Titel des Wettbewerbs, für den alle, die sich neben- oder hauptamtlich, aus Interesse, aus Berufung oder im Beruf mit der Geschichte des Ruhrgebietes auseinandersetzen, historische Arbeiten bis zum 31. März 2000 einsenden können.

Von der Veränderung der Ruhrgebietsstädte In den zurückliegenden 150 Jahren bis zur Neunutzung von Industrieanlagen, von der Geschichte eines einzelnen Gebäudes (z. B. der Zeche Zollern II/IV) bis zur Darstellung des Ruhrgebietes im Schimanski-Tatort - alle Themen sind möglich, die das Ruhrgebiet und seine Wahrnehmung durch Einheimische und Fremde darstellen.

In den drei Kategorien „Schüler“, „historisch Interessierte“ und „Profi“ gibt es insgesamt Preisgelder von 100 000 Mark zu gewinnen. Sonderpreise sind für besonders innovative Beiträge vorgesehen. Fragen und Einsendungen nimmt das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher, Alte Kokerei Hansa, Emscherallee 11, 44369 Dortmund, entgegen. Infos unter Tel.: 0231/931122-90. In zwei Einführungsveranstaltungen, am 21. Mai 1999, 15.00 Uhr, in den Räumen des Forums Geschichtskultur und am 28. Mai 1999, 15.00 Uhr, in der VHS Duisburg, König-Heinrich-Platz, Raum 230, wurden weitere Informationen und Arbeitshinweise geboten.

Das Historische Stichwort: Vor 125 Jahren - Der Fortschritt kommt auf Schienen

1874 wurde der Wattenscheider Bahnhof und die Bergisch-Märkische Eisenbahn durch Westenfeld fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Wattenscheider Eisenbahngeschichte hatte jedoch schon einige Jahre zuvor begonnen: Die noch von Pferden gezogene „Mariannenbahn“ verband als erste Eisenbahn die Zeche Maria-Anna und Steinbank in Höntrop mit der schiffbaren Ruhr. Die erste mit Dampflokomotiven betriebene Eisenbahn war die „Carolinenglückbahn“, die von der gleichnamigen Zeche ab 1859 über Günnigfeld und Ueckendorf nach Gelsenkirchen führte. Diese Eisenbahn diente jedoch nur den an dieser Strecke liegenden Zechen als Transportweg zur schon seit 1847 bestehenden Köln-Mindener Eisenbahn im Emschertal.



Der Wattenscheider Bahnhof in Westenfeld wurde 1874 in Betrieb genommen

Die erste öffentliche Eisenbahnstrecke wurde 1862 von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von Bochum über Höntrop nach Essen in Betrieb gesetzt, 1867 eröffnete die Rheinische Eisenbahn den Zugver-

kehr auf der Strecke von Essen zum Bahnhof Ueckendorf-Wattenscheid, wo die Linie zunächst endete. Am 15. Oktober 1874 wurde die Strecke der Rheinischen Eisenbahn bis zum Bochumer Nordbahnhof verlängert und wenige Tage später bis Dortmund. Fast zeitgleich baute auch die konkurrierende Bergisch-Märkische Eisenbahn ihre Strecke durch Westenfeld. Sie wurde wenige Tage später, am 1. November 1874, für den Güterverkehr eröffnet. Der Personenverkehr wurde erst am 1. Januar 1875 aufgenommen. Der neue Bahnhof in Westenfeld erhielt den Namen „Wattenscheid“. Beide Bahnlinien waren bis zu ihrer Verstaatlichung Konkurrenzunternehmen.

Rheinische Eisenbahn.

Dortmund	ab	—	7.40,	11.20,	1.10,	3.35,	6.50.	7.55.
Bochum	"	5.55,	8.14,	11.55,	1.47,	4.10,	7.20,	8.32.
Essen	an	6.26,	8.44,	12.24,	2.18,	4.40,	7.50.	9.2.
Mülheim a/R.	"	6.50,	9.8,	12.48,	2.42,	5.5,	8.10,	9.26.
Duisburg	"	7.21,	9.36,	1.16,	3.31,	5.36,	8.41,	10.1.
Cöln	"	8.45,	11.15,	2.30,	4.50,	7.20,	10.5,	—.

Cöln	ab	—	7,	9.15,	1.45,	2.45,	5.30,	7.50.
Duisburg	"	6.40,	8.39,	10.30,	2.49,	4.24,	7.4,	9.39.
Mülheim a/R.	"	7.10,	9.10,	11,	3.40,	4.55,	7.35,	10.10.
Essen	"	7.39,	9.36,	11.26,	4.6,	5.22,	8.1,	10.36.
Bochum	"	8.13,	10.8,	11.56,	4.37,	5.54,	8.33,	11.7.
Dortmund	an	8.49,	10.43,	12.30,	5.12,	6.27,	9.8,	— an.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. d. M. ab ist die der Unterzeichneten unterstellte Strecke Herne-Bochum-Wattenscheid-Essen-Schalle mit den Stationen Herne, Riemke, Bochum, Wattenscheid, Essen, Caternberg und Schalle für den öffentlichen Personen-, Gepäck- und Privat-Depeschen-Verkehr

eröffnet.

Auf derselben kursieren in jeder Richtung 4 Personenzüge mit I., II., III. und IV. Wagenklasse bei folgenden Abfahrts- und Ankunftszeiten:

		Vorm.		Nachm.		Vorm.		Nachm.	
Schalle,	Abf.	7, 5	10, 38	3, 50	7, 57	—	8, 47	1, 8	5, 59
Caternberg	"	7, 14	10, 47	3, 59	7, 52	—	9, 5	1, 34	5, 48
Essen	"	7, 44	11, 40	4, 18	7, 45	—	9, 36	1, 29	6, 5
Wattenscheid	"	7, 57	11, 52	4, 38	Anf.	—	9, 34	1, 48	6, 14
Bochum	"	8, 5	12, 15	4, 50	—	6, 39	10, 5	2, 40	6, 41
Riemke	"	8, 11	12, 38	5, 3	—	6, 41	10, 18	2, 51	6, 59
Herne	Anf.	7, 38	12, 35	5, 10	—	6, 49	10, 34	2, 59	7, 0
Herne	Abf.	—	—	—	—	—	—	—	—
Caternberg	"	—	—	—	—	—	—	—	—
Riemke	"	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum	"	—	—	—	—	—	—	—	—
Wattenscheid	"	—	—	—	—	—	—	—	—
Essen	"	—	—	—	—	—	—	—	—
Schalle	Anf.	—	—	—	—	—	—	—	—

Königliche Eisenbahn-Commission.

Höntrop erhielt, obwohl hier die erste Eisenbahnlinie Wattenscheids verkehrte, erst 1886 eine „Haltestelle“, und das auch nur, nachdem die Gemeindevertretung ein Jahr zuvor 10000 Mark für deren Bau zur Verfügung gestellt hatte. Seinen Bahnhof erhielt Höntrop erst 1910. Im Jahre 1974 wurde der S-Bahnverkehr zwischen Bochum und Essen durch Höntrop eröffnet. Seit diesem Zeitpunkt wartet der Bahnhof Höntrop auf die Höherlegung der Bahnsteige für diesen Zugtyp.



Der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid in seinem Dornröschenschlaf: Wird er noch einmal eröffnet?

1903 wurde Ueckendorf nach Gelsenkirchen eingemeindet. Gelsenkirchen wollte den Rheinischen Bahnhof für die Zukunft „Gelsenkirchen-Süd“ nennen, fand aber keine Zustimmung bei der preußischen Eisenbahnverwaltung, die den Bahnhof 1907 in „Gelsenkirchen-Wattenscheid“ umbenannte. 1960 wurde hier der Personenverkehr eingestellt und fortan verkehrten auf der ehemaligen Rheinischen Eisenbahn nur noch Güterzüge.

Nach dem zweiten Weltkrieg stellte sich ein immer stärkeres Bedürfnis ein, den heruntergekommenen Wattenscheider Bahnhof in Westenfeld durch einen Neubau zu ersetzen. Neben den alten Bahnhof wurde ein dem damaligen architektonischen Geschmack entsprechender Neubau gesetzt. Am 4. Dezember 1956 konnte die Einweihung des neuen Bahnhofsgebäudes gefeiert werden. Etwa zur gleichen Zeit wurde die Brücke über die Westenfelder Straße erneuert und die Strecke gleichzeitig höhergelegt und die Strecke elektrifiziert. Die Aufnahme des elektrischen Betriebes durch Wattenscheid fand im Juni 1957 statt. Heute halten im Wattenscheider Bahnhof Züge, die in Bielefeld, Hamm,



Dortmund, Hagen, Korbach, Lethmate, Aachen, Köln, Düsseldorf, Kaldenkirchen, Duisburg oder Essen ihren Ausgangspunkt haben oder dort enden. (AHa)

Arbeitskreis Bergbaugeschichte erfolgreich

Seit der Einrichtung des Bergbauwanderweges befaßt sich unser Arbeitskreis Bergbaugeschichte intensiv mit der Auswertung des umfangreich vorhandenen Materials über den Bergbau im Wattenscheider Süden. Bei den intensiven und umfangreichen Recherchen sind immer neue Erkenntnisse und Fakten zu Tage getreten, von denen

viele den Wattenscheider Bürgern unbekannt waren und wovon selbst die Fachwelt keine Kenntnis hatte. Bei dieser Arbeit hat der AK in den letzten sechs Jahren mehr als hundert geeignete Informationsquellen durchforscht, so z.B. Privat-, Adels- und Staatsarchive, bedeutende Firmen-Hinterlassenschaften und auch das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz; das alles innerhalb eines Raumes, den man sich als Dreieck auf der Europakarte zwischen Frankfurt/Main, Liverpool und Berlin denken kann.

Diese Aktivitäten wurden ganz besonders an den heimatkundlichen Zielen des HBV ausgerichtet, die Lebensumstände und die Entwicklung der heimischen Bevölkerung, die im Süden unserer Stadt mit „Kohle und Stahl“ leben mußte, in ihrer engen Verknüpfung mit den bergbaulichen Problemen und der Verbundenheit zum Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zu erkunden, zu betrachten und in Abhängigkeit von den damals neuen und weitgehend noch unbekanntem industriellen Gegebenheiten darzustellen.

Um unseren Mitgliedern und auch allen sonst interessierten Mitbürgern schon ein wenig Appetit auf das in Vorbereitung befindliche Buch über die Entwicklung des Bergbaus im Wattenscheider Süden zu machen, soll hier schon einmal eine kleine Kostprobe serviert werden.

Als dem Freiherrn von Elverfeldt Mitte der 1850er Jahre die inzwischen eingetretenen Probleme mit seiner Schachtanlage Ver. Maria Anna & Steinbank - von den Höntropern und Eppendorfern liebevoll „Marianne“ genannt - über den Kopf wuchsen, entschloß er sich, die Zeche zu verkaufen. Ein cleverer, „schlitzohriger“ Bankier fand in England einige an derartigen Geschäften und an Investitionen auf dem Festland interessierte Partner, um die er sich eifrig bemühte. Man gründete unter dem Namen

„The Maria Anna & Steinbank Coal & Coke Company“

in Liverpool eine Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 160000 Pfund Sterling ausgestattet war. Er beabsichtigte, auf diese Weise Geld für den Ankauf und für den Betrieb der Zeche aufzubringen.

Welch heikle Verwicklungen dabei entstanden, wird dem Buch über den Bergbau im Wattenscheider Süden zu entnehmen sein. Bei den Recherchen nach den näheren Zusammenhängen tauchte ein Beleg auf, der die geschilderten Vorgänge dokumentiert. Es handelt sich um eine Aktie dieser englischen Gesellschaft aus Liverpool aus dem Jahre 1857, die als verkleinertes Faksimile das Titelblatt dieses „Wattenscheiders“ schmückt.

Eine weitere Aufgabe für den Arbeitskreis Bergbaugeschichte sehen wir darin, auch die Entwicklung des Holland-Geländes mit den bergbauhistorischen Fakten zu unterstützen. (Wilhelm Spieker)

Wir laden ein:

am Mittwoch, 16. Juni 1999, 19.30 Uhr,

Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

Dia-Tonbildschau „Wattenscheid 1960 - 1975 (und heute)“

von Wilhelm Baumann, Dauer 60 Min.

Eintritt frei. Eingeladen sind alle Mitglieder des Vereins und die interessierte Öffentlichkeit.

Am Samstag, 19. Juni 1999

Samstagsbesuch

Gruben- und Feldbahnmuseum Zeche Theresia
in Witten-Bommern

incl. Kaffeetrinken im Museum

Treffpunkt August-Bebel-Platz um 11.45 Uhr
Rückkehr gegen 18 Uhr

Tafel Burgerichtslinde (Staleicken) wiederhergestellt

Wiederhergestellt ist die Informationstafel, die auf die Burgerichtslinde in Sevinghausen verweist. Der Heimat- und Bürgerverein hat die stark verwitterte Tafel restaurieren lassen und exakt an jener Stelle wieder aufgestellt, an der bis zum Orkan vom 15. Januar 1931 jahrhundertelang jene Linde stand,



unter der die Bauern von Sevinghausen mit ihren adeligen Burgherren der gleichnamigen Burg bis ins späte Mittelalter hinein eine eigene Gerichtsbarkeit unterhielten. Die Tafel steht ca. 10 m hinter der Einmündung der Straße In den Höfen, die zum Heimatmuseum Hilfs Hof führt. Unweit der Tafel befindet sich die Grenze der alten Grafschaft Mark, die heute identisch ist mit der Grenze zwischen Bochum und Essen bzw. den Grenzen zwischen Rheinland und Westfalen bzw. zwischen den Regierungsbezirken Düsseldorf und Arnsberg. Ein alter Grenzstein vom Anfang

des 19. Jahrhunderts weist heute noch darauf hin. Die vom bäuerlichen Femegericht Verurteilten wurden am Galgen, der an der Grenze stand, aufgehängt. Dabei mußte der Vikar an der Bartholomäuskapelle den Verurteilten auf seinen letzten Gang über den Galgenpfad begleiten. Der in der Stadtgeschichte eingegangene „Galgenpastor“ Gerhard

Vinhoven (1596 - 1674) weigerte sich beharrlich, die ihm 1632 zugesprochene Pfarrstelle an der Bartholomäuskapelle anzutreten (eine Stelle, die er bis zum Jahre 1660 behielt), weil er als Beichtvater des bauerlichen Kriegsgenerals von Werth und als Berater des Heiligen Stuhls ständig zwischen Rom und den Adelsitzen reiste. Darum mußten die armen Vikare gegen eine „Entschädigung“ durch Vinhoven den zur Kapelle gehörenden Galgendienst leisten. Fast 40 Jahre hatte die jetzt versetzte Tafel an der falschen Stelle gestanden. Ein Irrtum, der jetzt korrigiert wurde. Die Bürgerrechtslinde hat dem Ortsteil Staleicken (Gerichtseiche) seinen Namen gegeben.

Der Text der Tafel lautet:

„Hier stand die über 500 Jahre alte Bürgerrechtslinde zu Sevinghausen unter der die Bauern Gericht hielten und die dem Ortsteil Staleicken (Gerichtseiche) den Namen gab. Am 16./17. Januar 1931 fiel das markante Denkmal einem orkanartigen Sturm zum Opfer.“ (kphü)

Erfolgreiches Jahr 1998

Im letzten Jahr konnte der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid (HBV) 32 Neumitglieder aufnehmen. Damit hat der 1970 gegründete Verein, der sich „aktiv an der Gestaltung Wattenscheids und der Region“ beteiligen will, 684 Mitglieder. Das gab der HBV-Vorsitzende Carl-Friedrich Beckmann in der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Vereins im Gertrudishaus auf der Kirchenburg bekannt. Mit großen Beifall wurde die Aktion zugunsten eines eigenen Bezirks Ruhrgebiet aufgenommen. Die Anwesenden unterzeichneten entsprechende Stimmzettel, die an den Verein „pro Ruhrgebiet“ weitergeleitet werden sollen. Neben einem Dia-Vortrag von Andreas Halwer über verschiedene Vereinsaktivitäten berichtete Franz-Werner Bröker über die Buchprojekte des Vereins. So sind ein „Wattenscheider Hausbuch“, „Die Geschichte der Wattenscheider Juden“, eine Sammlung mit historischen Postkarten sowie ein Buch über die Geschichte des frühen Bergbaus in Höntrop und Eppendorf in Arbeit. Weitere Berichte erstatteten Doris Hülder (Frauentreff seit 1992), Gerhard Lutter (Burgenwanderweg zwischen Ruhr und Lippe), Heinz-Günter Becker (Kooperation Westfälischer Heimatbund) sowie Klaus-Peter Hülder.

Hülder teilte der Versammlung mit, daß es im Sommer wieder 2 Führungen über den ebenfalls in 1998 eröffneten Historischen Stadtrundweg geben werde. Außerdem sind Tagesfahrten nach Soest und Marburg sowie eine 7-tägige Studienfahrt nach Sachsen geplant. Besonders gewürdigt wurden durch Hülder auch die Bemühungen des Vereins zum Erhalt des Stadtarchivs im Wattenscheider Rathaus. Der Verein ist erfreut, mit seinen Dienstag-Sprechstunden eine so breite Resonanz gefunden zu haben. Die öffentliche Anerkennung, so Hülder, sieht der HBV nicht ohne Stolz. Geehrt wurden in der Versammlung die Jubilare des Jahres 1999. C.-F. Beckmann überreichte den Geehrten Urkunden und Buchgeschenke. Die Silber-Jubilare sind: Willy Welling, Peter Oeben, Dieter Rauße, August Burdina, Stefanie Ritter, Maria Rauls, Firma Sempa-Baustoffe, Erwin Morzfeld, Irmgard Scholten, Klaus Kordt, Joachim Drechsler und Wilhelm Steinmann. Mit dankbarem Beifall bedacht wurde Wilhelm Spieker, der 13 Jahre lang für die Mitgliederkartei und damit für den Beitragseinzug zuständig war. Günter Schöppner und Wilhelm Spieker wurden zu Kassenprüfern gewählt. Der von den Schatzmeisterinnen Hildegard Cornelius-von Heesen und Marianne Halwer vorgelegte Kassenbericht weist eine äußerst solide Finanzlage aus. Dem Vorstand des Vereins wurde auf Antrag der Revisorinnen Inge Laaser und Hilde Kahl einstimmig Entlastung erteilt. Der HBV-Programm des Jahres 1999 setzt den erfolgreichen Kurs des Jahres 1998 fort. (kphü)

Auf nach Marburg

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid fährt im Rahmen seiner Tagesfahrten am Samstag, 25. September 1999, in eine der reizvollsten Bergstädte Deutschlands, nach Marburg. Besucht werden sollen in dieser romantischen ehemaligen Residenzstadt mit ihren winklichen Gäßchen das Landgrafenschloß, der Schloßpark, die Altstadt und Oberstadt, die alte Uni und die Elisabethkirche. Eine Fahrt ins Marburger Umland, ins Lahntal, rundet die Fahrt ab. Teilnehmer sollten gut zu Fuß sein. Der Reisepreis beträgt DM 35,-. Die Reiseleitung hat Klaus-Peter Hülder. Anmeldungen unter 02327/82170.

Sachsen erleben ...

Die diesjährige Studienfahrt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid führt in der Zeit vom 9. - 15. Oktober 1999 in das Bundesland Sachsen. Auf dem Programm stehen fast alle touristischen Attraktionen, die Sachsen zu bieten hat: Stadtführung (Fahrt und Rundgang) in Dresden (mit Schatzkammermuseum „Grünes Gewölbe“ und Besichtigung der Semper-Oper), Tagesaufsflug mit Führung ins Elbsandsteingebirge mit Parkführung Schloß Pillnitz, Spaziergang an der Basteiaussicht, Schifffahrt auf der Elbe von Königstein nach Pirna (Stadtführung), Tagesausflug nach Meissen und Moritzburg mit Besuch der Porzellanmanufaktur, Stadtrundgang in Meissen mit Dombesuch und Führung im Jagdschloß Moritzburg, Tagesausflug mit Führung Freiberg (Stadtrundgang, Dombesuch mit Silbermannorgel) und durch das Erzgebirge, Fahrt nach Seiffen mit Besuch des Spielzeugmuseums, Tagesausflug nach Leipzig mit Stadtführung und Besuch der Thomaskirche, der Russischen Kirche und des Völkerschlachtdenkmals. Die Reisegruppe ist untergebracht im 4-Sterne-Hotel „Elbland“ in Weinböhla (bei Dresden). Die Fahrt kostet einschl. Übernachtungen, Halbpension, Reiseliteratur, aller Führungen und Eintritte, Elbschifffahrt, Versicherungspaket, Reisesicherungsschein und allen Fahrten vor Ort DM 1.070,- pP (Einzelzimmerzuschlag DM 190,-). Die Reiseleitung hat wieder Klaus-Peter Hülde übernommen. Anmeldungen sind ab sofort möglich unter Tel. 02327/82170.

Carl Humann und Wilhelm Hüls ehren!

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid will Carl Humann und Wilhelm Hüls durch eine Straßenbenennung geehrt sehen. Aus diesem Grunde hat der HBV einen entsprechenden Antrag an die Stadtverwaltung gestellt und auch die Bezirksvertretung Wattenscheid über ihren Wunsch unterrichtet. Carl Humann war mit der Tochter des Pächters von Gut Sevinghausen, Luise Werwer, verheiratet. Humann wurde 1839 in Essen-Steele geboren und starb 1896 in Smyrna. Als Vermessungsingenieur war er um 1862 Miterbauer der Eisenbahnstrecke Essen - Steele - Höntrop - Bochum. Als Archäologe entdeckte Humann den legendären Pergamon-Altar. Rektor Wilhelm Hüls lebte

von 1895 bis 1972 in Wattenscheid. Hüls war Dozent in der Lehrerausbildung, 1953 Gertrudispreisträger der Stadt Wattenscheid, ehrenamtlicher Stadtarchivar und langjähriger Stadtverordneter der SPD. Hüls ist Autor vieler heimatkundlicher Schriften, die auch heute noch in Schulen, Vereinen und Familien gelesen werden. (kphü)

HBV für Erhalt der Landschaftsverbände

Der Vorstand des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid wendet sich gegen die Absicht der Landesregierung, die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen aufzulösen und deren bisherige Funktionen auf Dienstleistungszentren bzw. die Kommunen aufzuteilen. Damit solidarisiert sich der HBV mit ähnlichen Stellungnahmen des Westfälischen Heimatbundes. Der HBV vertritt die Auffassung, daß Gemeinden, Regionen oder Westfalen nicht allein als technisch-administrative Größen der Landesverwaltung behandelt werden dürfen. Auch die landsmannschaftlichen Zugehörigkeiten müssen berücksichtigt werden und dürfen nicht dem sonst verständlichen Wunsch nach Verwaltungs-Effizienz und reduzierten Verwaltungskosten untergeordnet werden. Der HBV will die Einheit des Landes Nordrhein-Westfalen in seiner Vielfalt. Daher muß eine Verwaltungsstrukturreform, die für den Menschen gedacht ist, auch das gewachsene Bewußtsein seiner Menschen berücksichtigen, sich innerhalb des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, das selbst ja nur ein Kunstprodukt ist, als Westfalen oder dem Ruhrgebiet zuhause zu fühlen. Daher darf der Landschaftsverband Westfalen, der diesem wichtigen Zugehörigkeitsgefühl verpflichtet sei, nicht aufgegeben werden, zumal dessen Aufgaben mit gleicher Kompetenz nicht von anderen wahrgenommen werden können. Der HBV hat seine Vorstellungen auch dem Wattenscheider Landtagsabgeordneten Wirtz vorgelegt. (kphü)

Der Kommentar:

Vor 25 Jahren: Eingemeindungsbeschluß des Landtages von Klaus-Peter Hülder

Am 9. Juli 1974 entschied der Landtag mit den Stimmen aller damaligen Landtagsparteien (SPD, CDU und F.D.P.) die Eingemeindung der alten Hellwegstadt nach Bochum. Alle Bemühungen, das Blatt noch zu wenden und die kommunale Selbständigkeit Wattenscheids zu erhalten, hatten keinen Erfolg. Die Gründung des Heimatvereins am 18.3.1970, die Bürgerbefragung der Bürgerinitiative Selbständiges Wattenscheid (Vors. Franz-Werner Bröker) vom 19.10.1972 (96,4 % pro Wattenscheid), die Aktion Bürgerwille (Vors. Klaus Steilmann) mit ihrem ersten Volksbegehren in der Geschichte Nordrhein-Westfalens (13. - 26. Februar 1974, 71,3 % pro Selbständigkeit) und auch einstimmige Beschlüsse gegen die Eingemeindung und die Verfassungsklage des Rates der Stadt Wattenscheid konnten die Eingemeindung nicht aufhalten. Das demokratische Votum der Wattenscheider Bürgerinnen und Bürger pro Selbständigkeit blieb ungehört. Der Landtag bestand darauf, das Land nach seinem Gusto zu ordnen. Damit wurde die Gemeinde als Gemeinschaft von selbständigen und verantwortungsbewußten Staatsbürgern quasi abgeschafft. Die Menschen haben offensichtlich nicht das Recht, „in ihrer Stadt“ zu leben.

An Versuchen, diese Entscheidung zu revidieren hat es nicht gefehlt. Immerhin wurde im Kettwiger Kreis (Gründung 1983) erreicht, die Auswirkungen der Neuordnung durch neutrale, vom Staat berufene Gutachter klären zu lassen (1985). Die Ergebnisse dieser Untersuchung gaben den Eingemeindungsgegnern recht. Doch, es fehlte der erlösende Aufruf der Professoren Rottmann und Landwehrmann an den Landtag, Wattenscheid wieder selbständig zu machen. Die Forderung des HBV an die Stadt Bochum, eine Bürgerbefragung zum Thema „Rückgemeindung“ durchzuführen (1991) wird vom zuständigen Beschwerde-Ausschuss abgelehnt. Ebenso der vom HBV angelegte Vorstoß der Grünen- Landtagsabgeordneten Scheffler, in Wattenscheid eine Bürgerbefragung zuzulassen (1991). Erst nach erneutem großem öffentlichen Druck willigte 1995 der Rat der Stadt Bochum, durch die Bezirksvertretung Wattenscheid einstimmig dazu auf-

gefordert, ein, in Wattenscheid und Bochum eine vom geografischen Institut der Ruhr-Universität begleitete und auszuwertende repräsentative Bürgerbefragung zu den Themen „Kommunale Neugliederung/Arbeit der Bezirksvertretungen“ zuzulassen. Das Ergebnis: 87,7 % der Wattenscheider Befragten sprachen sich für eine erneute Selbständigkeit Wattenscheids aus. Auch die Mehrheit der befragten Bochumerinnen und Bochumer habe, der Befragung zufolge, keine Einwände gegen ein wieder selbständiges Wattenscheid. Die so eindrucksvollen Ergebnisse dieser Befragung führten am 6. November 1996 zur offiziellen Anhörung des Heimat- und Bürgervereins, der zuvor mit allen politischen Kräften in Wattenscheid ein einheitliches Vorgehen abgesprochen hatte, im Landtag (Wattenscheider Sprecher Klaus-Peter Hülde). Am 26. Februar 1997 „bereiste“ der zuständige Landtagsausschuß für Kommunalpolitik in großer Zeitnot Wattenscheid. Alle Parteien, mit denen immer wieder im Landtag gesprochen worden war, lehnten am Ende abermals die Wattenscheider Selbständigkeit ab. Keine nachvollziehbaren Gründe wurden dafür genannt. Immer nur der eine: Wattenscheid ist zu klein, um im Kernraum des Ruhrgebiets allein überstehen zu können. Von Demokratie und Selbstbestimmung war nicht die Rede. Am 2. Oktober 1997 beschloß der Landtag, in der Gebietsreform alles beim alten zu belassen. Mithin soll es „keine Reform der Reform“ geben, auch nicht im Falle Wattenscheid. Einzig für Kettwigs erneute Selbständigkeit brach die CDU-Landtagsfraktion am 2.10.97 eine Lanze. Der Kettwiger Kreis (Wattenscheider Mitglieder von Anfang an Carl-Friedrich Beckmann und Klaus-Peter Hülde) und auch der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid beschlossen indes im März 1998 trotz der enttäuschenden Haltung des Landtages: „Wir geben nicht auf. Unser Anspruch auf Selbständigkeit bleibt weiter bestehen. Wir werden weiter dafür kämpfen, daß die gemeindlichen Demokratie nicht zu einer rein technischen Angelegenheit wird und der Bürgerwille endlich auch im Düsseldorfer Landtag in der Frage der kommunalen Selbständigkeit Beachtung findet.“

Sagen aus Wattenscheid

Unter diesem Titel werden im „Wattenscheider“ in lockerer Reihenfolge Sagen aus Wattenscheid und Umgebung veröffentlicht. Sie entstammen dem vom HBV herausgegebenen und mittlerweile vergriffenen Buch „Großmutter erzählt noch Sagen aus Wattenscheid und Umgebung“ von Fritz Pütters.

Die Laterne

Im Verlauf seiner langen Geschichte hat die Herrschaft Sevinghausen - Herrlichkeit sagte man früher - viele Herren gehabt, strenge und milde, gute und böse. Die einzelnen Geschlechter, denen das Haus Sevinghausen einmal gehört hat, sind bekannt. Vergessen aber sind die Namen derer, denen die Bauern einmal mit Vertrauen oder mit Angst im Herzen gegenüber traten.

Vergessen ist aber nicht die Geschichte jenes Herrn von Haus Sevinghausen, den schwere Schuld traf. Er war ein wüster Geselle, der ein wildes Leben führte. seine Hörigen bedrückte und keinen Widerspruch duldete. Eines Tages ging er verärgert von der Jagd nach Hause. Kein Stück Wild hatte sich gezeigt und so war er ohne Beute geblieben. Auf dem Heimweg kam er an dem Hause eines seiner treuesten Bauern vorbei, der, wie immer, auf dem Felde arbeitete, während seine Frau das Hauswesen besorgte. Der Ritter ging in das Haus hinein, um sich des nasskalten Novemberwetters wegen ein wenig aufzuwärmen. Wie er die junge, wohl gewachsene und auch von Gesicht hübsche junge Frau sah, überkam ihn eine wilde Lust. Er wurde zudringlich und zudringlicher, bis das junge Weib in seiner Not schnell noch eine Laterne ergriff und ins Freie flüchtete. Sinnlos vor Wut hetzte der Ritter hinter ihr her und erschoss die Frau von hinten, als er sie nicht einzuholen vermochte. Die Leiche warf er in einen Dornbusch, der am Wege stand. Wenige Monate später starb der Ritter. Aber im Grabe kann er keine Ruhe finden. Nachts hat man ihn schon oft mit einer Laterne über die Felder wandern sehen, ganz so, als suche er etwas.

Helene („Leni“) Lückenbach Gertrudispreisträgerin

Die Findungskommission für den St.-Gertrudis-Preis hat Leni Lückenbach zur Gertrudispreisträgerin für das Jahr 1999 bestimmt. Leni Lückenbach war jahrzehntelang verantwortlich tätig in der SPD und gehörte



viele Jahre der Bezirksvertretung Wattenscheid an. Als Bezirksvorsteherin erwarb sie sich den Ehrennamen „Bürgermeisterin von Wattenscheid“ durch ihren menschlichen und unkomplizierten Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern. Leni Lückenbach gehört auch heute noch dem Beirat des HBV an. Sie hat sich stets für das friedliche Zusammenleben aller Menschen eingesetzt und sich deshalb auch im Bündnis gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus engagiert. Ganz persönliches Anliegen war der Preisträgerin auch die völkerverbindende Partnerschaft zwischen den Gertrudis-Gemeinden in Nivelles und Wattenscheid. Der höchste Kulturpreis Wattenscheids wird der Jubilarin

am 29. Oktober in einem Festakt im großen Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses überreicht werden. Die Laudatio wird der Preisträger des Jahres 1996 Klaus Steilmann halten. Der HBV gratuliert ganz herzlich. (kphü)

Old Wattsche

Old-Wattsche, miene leiwe Hellwiägstadt,
Wo noch hillig dat „plattdütsche Woot“,
Wo siewen Kringe pflägt dat heemische Platt,
Wo noch anschlött de plattdütsche Soot.

Wo de Kumpel noch föhrt in den deipen Schacht,
schafft to Dage de schwatte Kuohle,
Wo noch Förder-Rär draht sick Dag un Nacht,
us allen, dem Volke tom Wuohle.

Wo Handel, Gewerbe un Industrie,
gemensam dat Wirtschaftsrad draht,
Wo buten de Buern met Meuh un Fliet,
sik ploget üm Ernte un Soot.

Wo wi Denkmöler un een Ehrenmol hät,
us an all' de Opfer te mahnen,
Wo am ollen Markt de Barock-Kiärke steiht,
een Kultur-Denkmol user Ahnen.

Wo en dusendjährigen Doopsteen steiht,
in St. Gertrudis i'ne Probstei,
Wo am Hellwiäg de Pilgerkapelle steiht,
uner'm Schutzpatron St. Bartholomäi.

Wo wi eene schöne Stadthalle hät,
us allen 'ne Ogenweide,
Wo de Musen sik een Stell-Di-in gett,
dem Gast to Besinnung un Freide.

Wo man kulturell us so manket beit,
Wo im Stadtpark de Frielecht-Bühne,
Wo man de Kinner un Jugend erfreut,
im Südpark op de Märchen-Bühne.

Wo Turnhallen, Frieübäder, Hallenbad,
sik de Körper-Erdüchtigung stellt,
dat alles beit us use leiwe Stadt,
drin te wohnen us so guot gefällt.

(Emil Gütthe, August 1968)



Die Braugasse in den 20er Jahren

HBV-Litfaßsäule

SPRECHSTUNDEN FÜR JEDERMANN

An jedem Dienstag (Ferienzeiten ausgenommen) finden in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr Sprechstunden für jedermann in den Räumen der HBV-Geschäftsstelle, An der Papenburg 30 a, statt. Die Geschäftsstelle befindet sich in den ehemaligen Räumen der Fa. Nikoleit in einem Nebengebäude auf dem Beckmanns Hof und ist am besten über die Berliner Straße erreichbar. In den Sprechstunden stehen Vorstands- und Beiratsmitglieder für Gespräche zur Verfügung; außerdem können die Bücher, Anstecker und Aufkleber des Vereins erworben werden.

FRAUENTREFF

An jedem 3. Dienstag im Monat findet ab 15.00 Uhr im Café Kox, Voedestraße, der FRAUENTREFF des HBV statt. Geboten werden wichtige Informationen aus dem Verein und Gespräche in gemütlicher Runde.

SCHAUKASTEN

Wir weisen darauf hin, daß im HBV-Schaukasten auf dem Alten Markt ständig die aktuellen Informationen aus dem Vereinsleben veröffentlicht werden. **Informieren Sie sich!**

Die Ziele des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

1. Heimat- und Brauchtumpflege
2. Sicherung historischer Spuren und Erhalt des Heimatmuseums Helfs Hof
3. Pflege historisch wertvoller Bausubstanz
4. Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen
5. Erhalt der natürlichen Umwelt
6. Pflege der Geselligkeit durch Bürgerfeste, Studienreisen und regelmäßige Mitgliedertreffen.
7. Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen
8. Erhalt der politischen Einheit Wattenscheids
9. Pflege der Identifikation der Bürgerschaft mit Wattenscheid
10. Streben nach Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheids

Unterstützen Sie unsere gemeinsamen Ziele! Werden Sie Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.. Ich habe die Satzung zur Kenntnis genommen und erkenne sie an.

Name, Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Straße: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____
Telefon: _____
Unterschrift: _____

Mitgliedsbeiträge: Die Jahresbeiträge werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Gemäß Satzung sind lediglich die jährlichen Mindestbeiträge festgesetzt. Diese betragen ab Januar 1999:

Für jede Person:	21,00 DM
Für juristische Personen (Firmen, Vereine):	45.00 DM
Für Schüler, Studenten, Rentner:	15,00 DM

Die Beiträge werden am 1. Januar eines jeden Jahres fällig. Zu diesem Termin erfolgt die Lastschrift durch Bankeinzug.

Einzugsermächtigung

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. wird hierdurch ermächtigt, von meinem Konto bei der

Bank: _____
Kontonummer: _____
BLZ: _____

jährlich meinen Mitgliedsbeitrag in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgesetzt wurde, abbuchen zu lassen.

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit/ab sofort _____DM/Jahr. Diese Ermächtigung gilt bis auf schriftlichen Widerruf. Mir ist bekannt, daß ich eine unberechtigte Abbuchung sofort wieder rückgängig machen kann.

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberichtigungskarte senden an
Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid

Deutsche Post AG Entgelt bezahlt 44866 Bochum

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge
zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

Kläre Kupitz:	Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)	9,00 DM
Heinz-Jürgen Brandt:	Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	5,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	3,00 DM
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	3,00 DM
Kläre Kupitz, Peter Rauwerda:	Wattenscheider Zechen und Bergleute	15,00 DM
Horst Ueberhorst:	Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte	18,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser	5,00 DM
Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	18,80 DM
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	10,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (Neuaufgabe)	39,80 DM
Dieter Senzek:	Der Weimarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid,	18,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Wattenscheider Straßengeschichten	19,50 DM
Josef Deilmann, Peter Vander:	Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem	24,00 DM
Heinz Rupietta:	Günnigfeld, Bauern - Bürger - Bergarbeiter, eine tausendjährige Geschichte Günnigfelds	29,80 DM